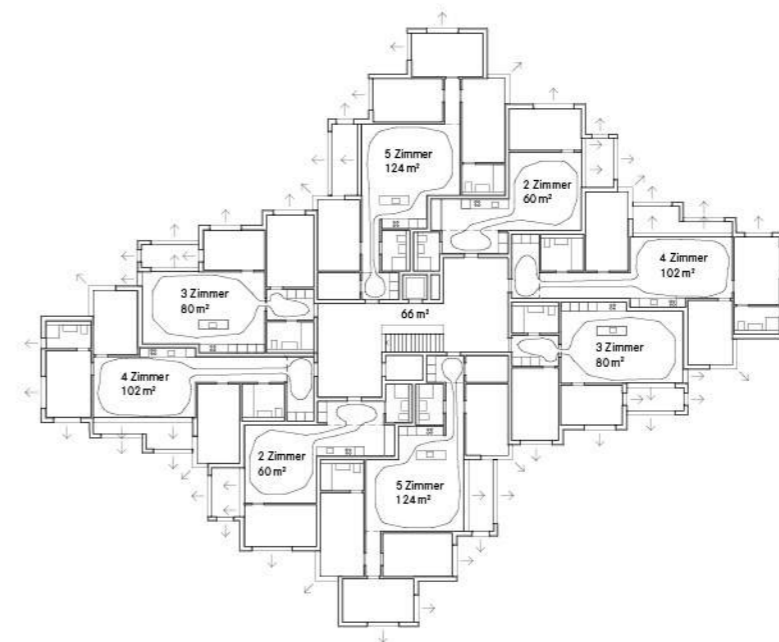
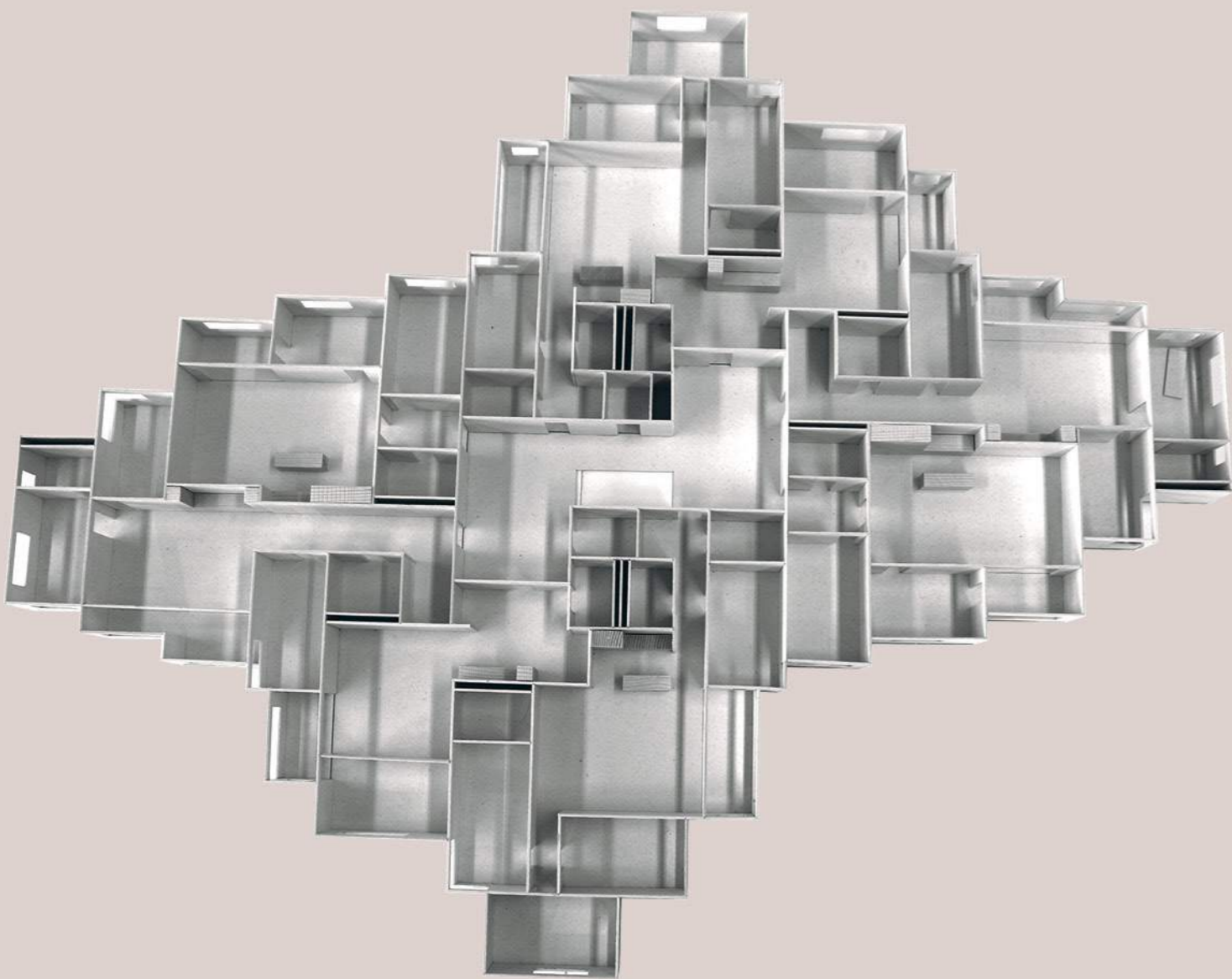


Vorübung Typologie – Erschliessung – privater Aussenraum
 8-Spänner, Modell 1:50, Grundrisschema 1:500, Studierende:
 Simon Spicher, Jana Wyss



PRÄZIS GESCHNITTEN – KOMPAKT GEFÜGT

Wohnungsbau im Aufbaustudium

/59

Modul: Typologie & Raum
Dozentin/Text: Prof. Annette Helle
Assistierende: Lukas Back, Julla Klott

Das Bevölkerungswachstum in der Schweiz ist grösser als bisher angenommen, aktuelle Zahlen des Bundes belegen dies. Die Gründe hierfür sind vielfältig: die privilegierte Lage im Herzen Europas, die politische Stabilität und die starke Wirtschaft, die Sicherheit und der gesellschaftliche Zusammenhalt, die ausgezeichneten Ausbildungsmöglichkeiten und das entsprechend hohe Bildungsniveau, die intakte Infrastruktur sowie das qualitativ hochstehende kulturelle Angebot. Da das Einzonieren von neuem Bauland aus politischen Gründen kein Thema mehr ist und darüber hinaus die Mehrheit der Bevölkerung einen besseren Schutz unserer Landschaft fordert, gilt es stattdessen, eine «Verdichtung nach innen» anzustreben.

Der Wohnungsbau wird also auch in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben des Architektenberufs sein. So ist es angebracht, dieser Disziplin an den Architekturschulen eine ihr angemessene Bedeutung zukommen zu lassen. Wir sind überzeugt, dass gerade in der Ausbildung für junge Architektinnen und Architekten die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Wohnungsbau eine wesentliche Grundlage bilden muss.

Das Modul Typologie & Raum wird sich im Zuge des Wechsels der Dozierenden und der damit verbundenen thematischen Neukonzeption langfristig mit diesem Thema beschäftigen. Verschiedene übergeordnete Fragestellungen bieten sich hierfür an. Im letzten Herbstsemester haben wir uns mit Ersatzneubauten einer nicht mehr zeitgemässen Wohnsiedlung am Rand der Stadt Bern beschäftigt. In den kommenden Semestern wird der verdichtete Wohnungsbau anhand differenzierter Aufgabenstellungen wie Umnutzen und Ergänzen weiter untersucht. Nur wenn es uns gelingt, die notwendige Verdichtung mit übergeordneten Standards zu vereinen, wird diese auch von der Bevölkerung akzeptiert. Neben den städtebaulichen und architektonischen Qualitäten wird die Nachhaltigkeit in Bezug auf Ökologie, Soziologie und Ökonomie ebenso wesentlich sein.

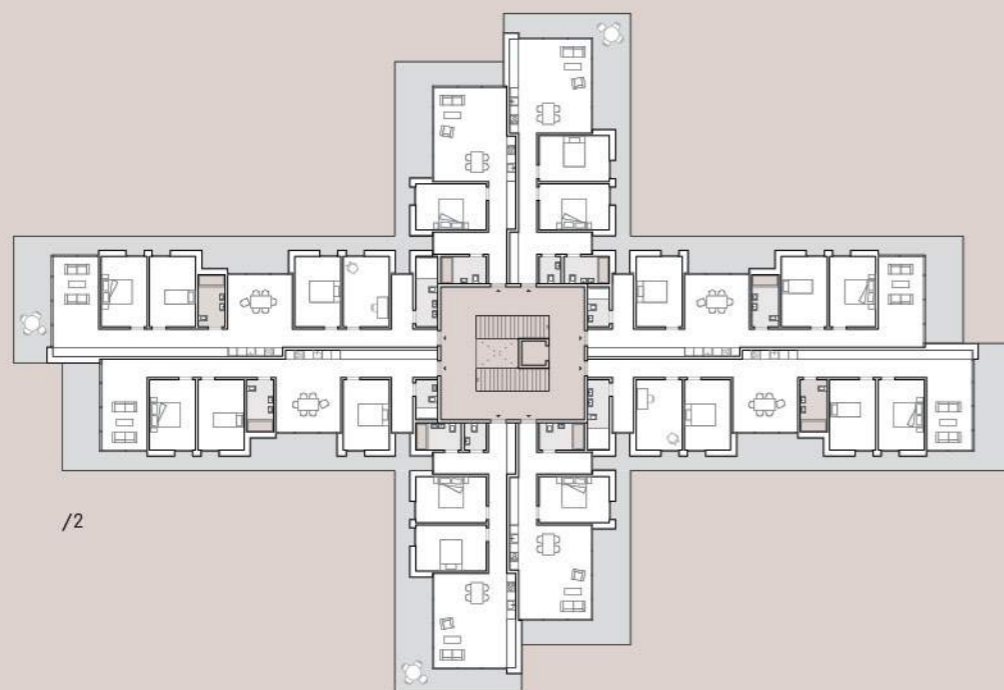
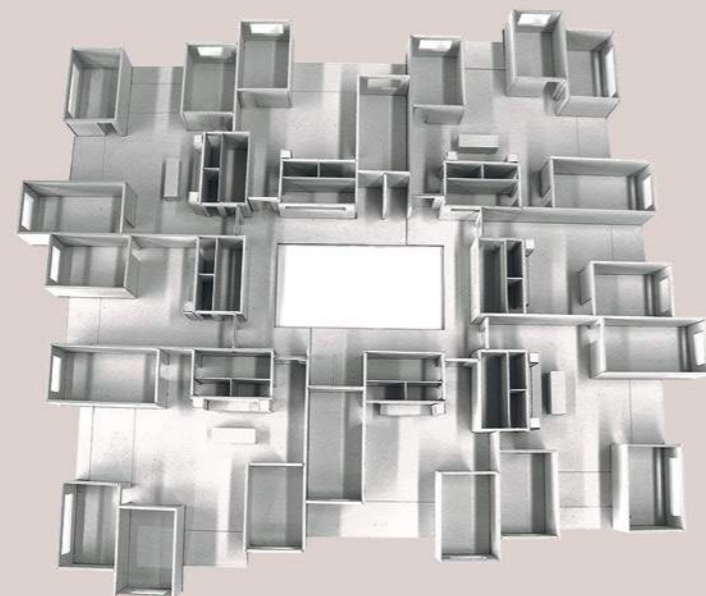
Vorübung Typologie – Erschliessung – privater Aussenraum

8-Spänner, Modell 1:50, Grundrisschema 1:500, Studierende:

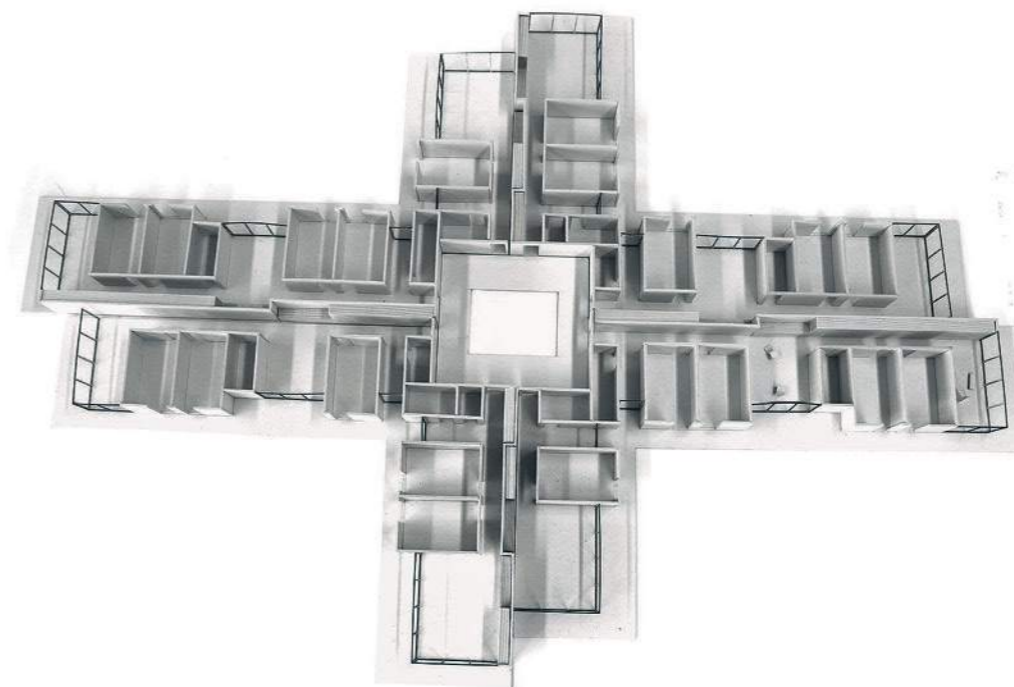
/1 Marina Dold, Laetitia Kuhn /2 Sandra Fischer, Anika Maric, Ian Ritter



/1



/2



ÜBUNGEN ZU TYPOLOGIE UND RAUM

Für die Semesteraufgabe im Herbst 2015 ermöglichten zwei Kurzübungen einen konzeptionellen Einstieg in den Entwurfsprozess. In der Vorübung ging es um eine abstrakte Annäherung an die Themen «Erschliessung» und «Aussenraum». Zwei Einheiten zu vier und acht Wohnungen waren als räumliche Gebilde zu entwickeln und mit Schema und Modellen darzustellen. Die beiden Häuser sollten 2- bis 5-Zimmer-Geschosswohnungen mit mindestens zweiseitiger Orientierung und einem einzigen Treppenhaus enthalten. Daneben wurden auch Lösungen zum Umgang mit dem privaten Aussenraum verlangt. Als Einstieg in die zweiwöchige Übung diente ein Referat über aussergewöhnliche Vorbilder, vornehmlich aus den 1960er- und 1970er-Jahren – über Protagonisten wie Ungers, Candilis oder auch Coderch. Entstanden sind ausserordentlich vielfältige und interessante Typologien, die von jeweils zwei Studierenden erarbeitet wurden. Sechs Wochen später kam eine Zwischenübung zu räumlichen Aspekten einer einzelnen Wohnung dazu. In einer individuell ausgewählten Wohneinheit mit ihrer spezifischen Orientierung und der bereits entworfenen Raumabfolge war eine vertiefte Auseinandersetzung mit Fragen zum Innenraum und zur Fassade gewünscht. Es sollten Öffnungen genau proportioniert und gesetzt werden, die auf das gesetzliche Minimum von 10% der Grundfläche beschränkt sind. Die Aufgabe, die präzise Gestaltung der inneren und der äusseren Fassaden zu üben, hat sich dabei als äusserst anspruchsvoll erwiesen.

ANALYSE VON WOHNSIEDLUNGEN

In einer parallel laufenden Analyseübung stand der Wohnungsbau der letzten 15 Jahre in Zürich im Zentrum. Auf einer zweitägigen Reise besichtigten wir Siedlungen mit unterschiedlichen städtebaulichen Mustern und entsprechend typischen Wohnungen. Die Wohnüberbauungen sollten auch im Hinblick auf ihre ökonomische Nachhaltigkeit untersucht und einander gegenübergestellt werden, begleitet wurde die Übung von David Merz, dem Dozenten im Fach Baurealisation. Mit den ermittelten Kennwerten zu Flächenverhältnissen und Erstellungskosten waren die durchschnittlichen Preise und



/1



/2



/3

letztendlich auch die realen Mietzinsen zu berechnen. Neben den typologischen und wirtschaftlichen Themen galt unser Interesse nicht zuletzt dem architektonischen Ausdruck der ausgewählten Wohnbauten. Aufgrund der kritischen Auseinandersetzung mit der Materialisierung und der Konstruktion von herausragenden Projekten konnten nebenbei wichtige Referenzen für die eigene Arbeit geschaffen werden.

ENTWURFSPROJEKT IN BERN-BÜMPLIZ

Das Thema der Projektübung ging von einer realen Aufgabenstellung einer Genossenschaft in Bern aus. Für die Siedlung Meienegg, gebaut zwischen 1947 und 1955 von Gret und Hans Reinhard, waren Ersatzneubauten zu planen. Die 238 Wohnungen mit einer Belegung von lediglich 1.6 Personen pro Einheit entsprechen nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Im Rahmen der Semesteraufgabe sollten neu dafür etwa 300 Wohnungen und ein attraktives Angebot für unterschiedliche Bewohner und Lebensabschnitte geplant werden. Nach einer gemeinsamen Analyse des Ortes wurden anschliessend sechs verschiedene städtebauliche Konzepte in Gruppenarbeiten von je vier Studierenden entwickelt. Dank der differenzierten Ausgangslage konnten die unterschiedlichen Situationen und die entsprechenden Vor- und Nachteile intensiv diskutiert werden. Für die weitere Bearbeitung wurden die einzelnen Baukörper oder Bereiche unter den Studierenden aufgeteilt. So konnte die Wechselwirkung von städtebaulichem Muster und Volumetrie über Gebäudetypologie und Grundrissdisposition am eigenen Projekt selbständig überprüft werden. Mit der bereits erwähnten Zwischenübung bekam die Beziehung zwischen Innenraum und Öffnungsverhalten der Fassaden zudem eine besondere Bedeutung. Schliesslich galt es, neben vielfältigen Wohnungstypen auch Projekte zu entwickeln, die sowohl in ihrer räumlichen Ausbildung als auch mit ihren besonderen atmosphärischen Qualitäten zu überzeugen vermögen.

Die unterschiedlichen Entwurfsansätze der Studierenden beweisen, dass die angedachte Anzahl Wohnungen problemlos umgesetzt werden kann. Nicht alle städtebaulichen Vorschläge verfügen jedoch über das gleiche Entwicklungspotenzial. Gerade diese Erkenntnis gehört mit zur Aufgabenstellung. Im idealisierten Rahmen eines Semesterprojektes muss Raum für Experimente gegeben sein.

Die erarbeiteten Projekte erlauben nun, das Programm für den kommenden Architekturwettbewerb entsprechend präzise und zielführend zu formulieren. //

Zwischenübung Raum – Orientierung – Tageslicht

Visualisierungen, Modellfoto, Studierende:
/1 Marco Hoch /2 Sandra Fischer /3 Dominique Hunziker

Projektübung

Sechs spezifische Bebauungsmuster wurden von je einer Gruppe geplant, Gipsmodell 1:500, Studierende:

/4 10 Einzelbauten: Sandra Fischer, Xenia Grimm, Anika Maric, Ian Ritter, Fabienne Saladin

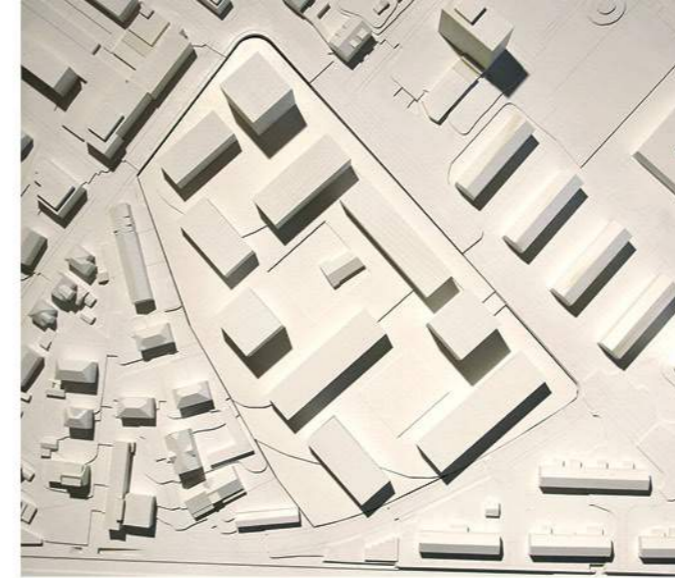
/5 1 Blockrand: Simon Metzger, Manoël Prinz, Simon Spicher, Jana Wyss

/6 6 Winkelbauten: Lorenz Herzog, Marco Hoch, Dominik Röthlisberger, Livio Tuccillo

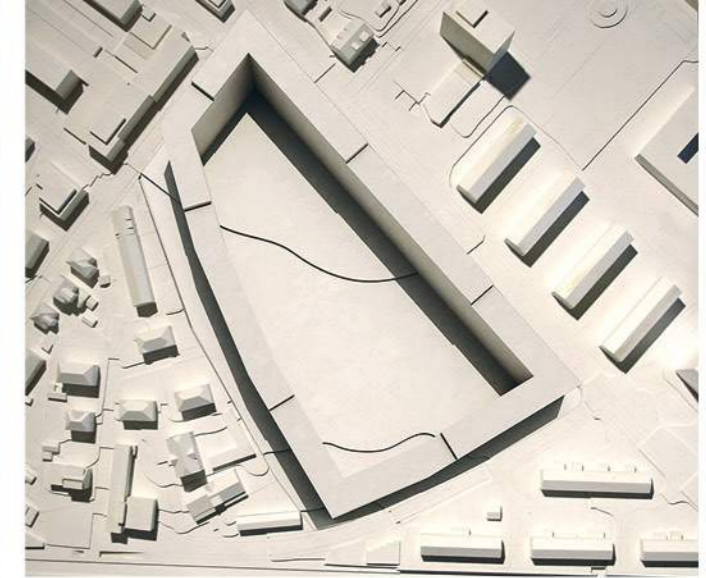
/7 11 Punkthäuser: Marina Dold, Adrian Haziri, Laetitia Kuhn, Christian Schrottner

/8 1 Hochhaus und 2 Mäander: Filip Bolt, Tanja Botrugno, Dominique Hunziker, Marco Tschudin

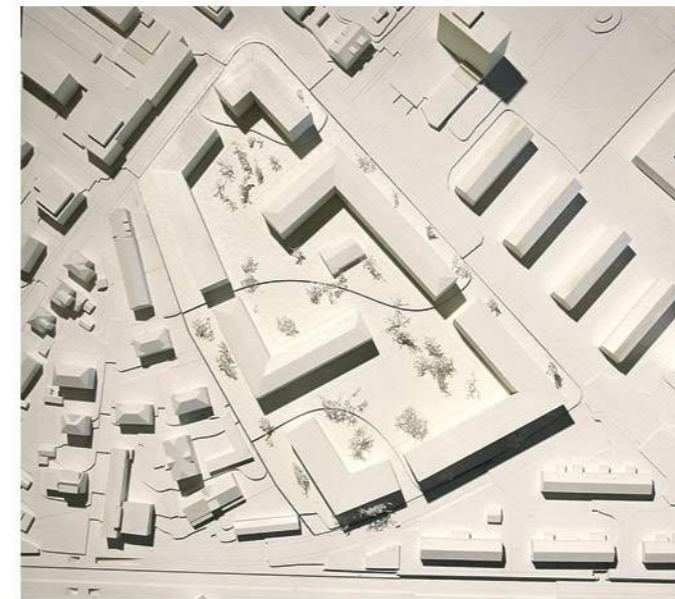
/9 4 Klammern: Noemi Di Chiara, Tobias Oser, Timon Recher, Jan Wiedmer



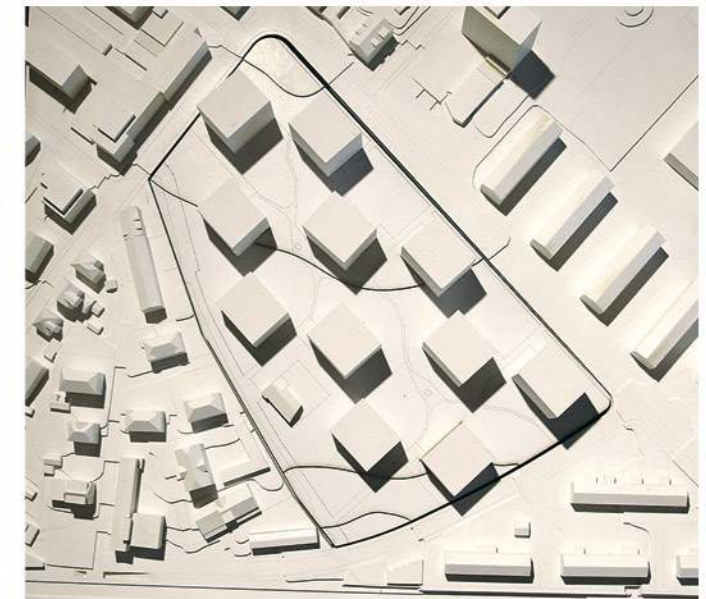
/4



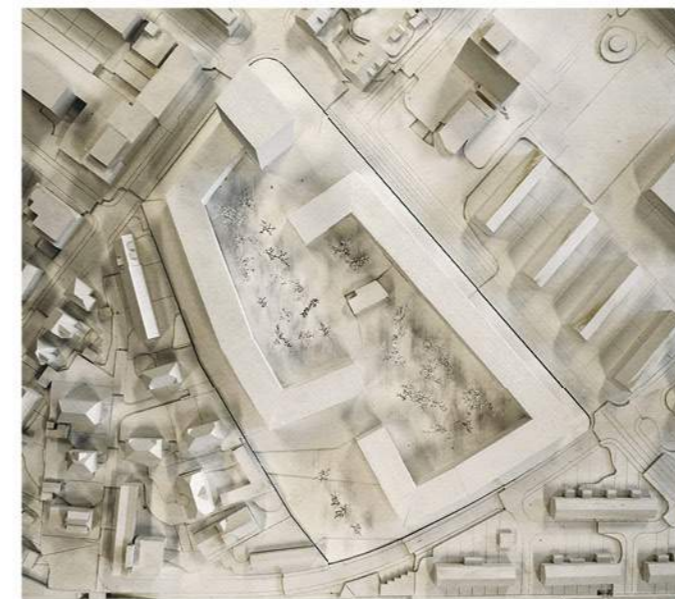
/5



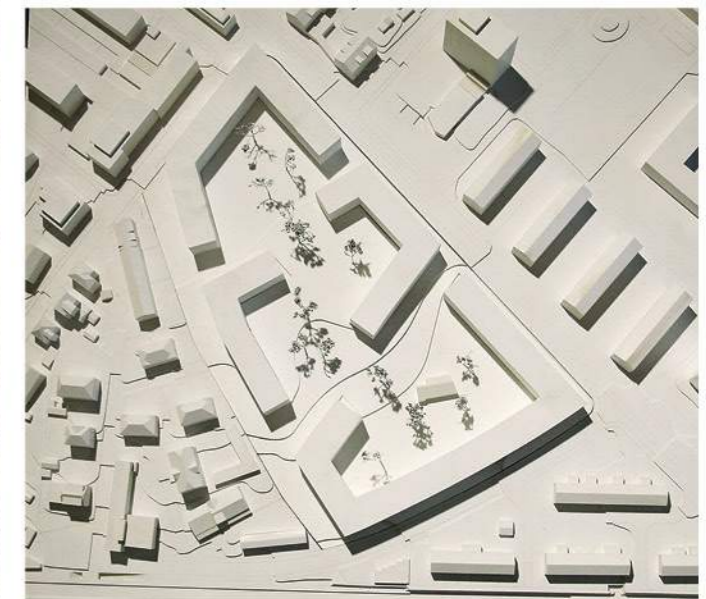
/6



/7



/8



/9

ERSATZWONNBAUTEN IN BERN-BÜMPLIZ, HS 2015

Fabienne Saladin

Gruppe 1, Typ Einzelbauten

Die spezifische Lage des Baukörpers und seine Ost-West-Orientierung bilden die Ausgangslage des Projektes. Die Erschliessungs- und Sanitärkerne sind von Wohn- und Schlafräumen umfasst. Durch die wechselnde Anordnung von doppelgeschossigen Bereichen entstehen räumlich interessante Wohnungstypen mit 2, 3 und 4 Zimmern. Das Erdgeschoss reagiert auf die vorhandene Topografie und wird ebenso logisch ausformuliert wie die unterschiedlich ausgebildeten privaten Aussenräume.



Grundriss 1:150



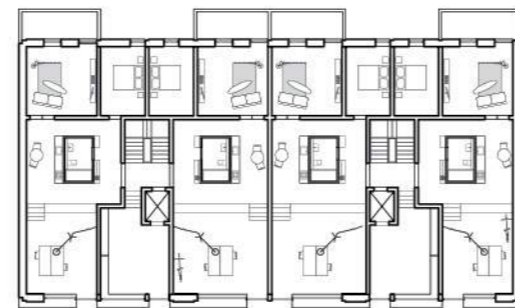
3. Obergeschoss 1:500



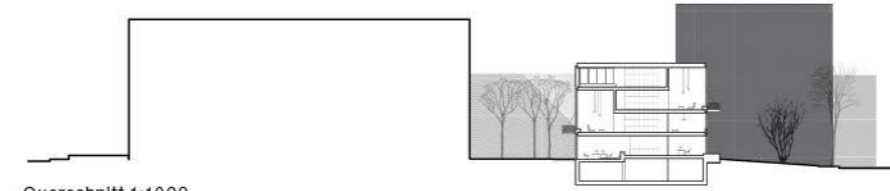
2. Obergeschoss 1:500



1. Obergeschoss 1:500



Erdgeschoss 1:500



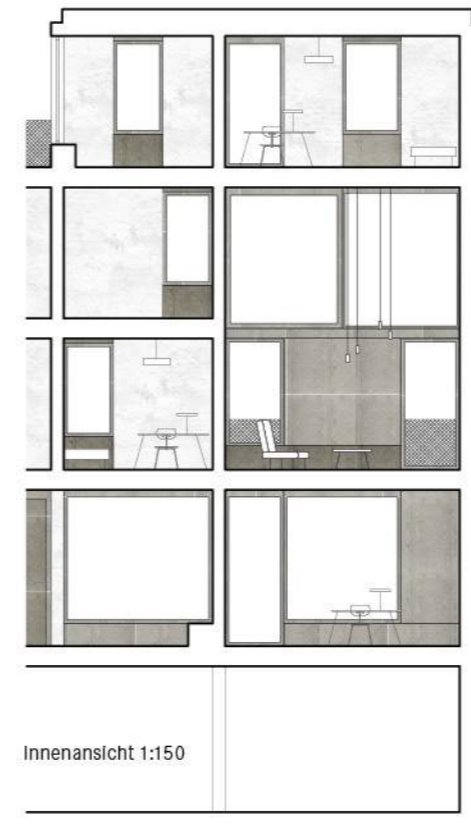
Querschnitt 1:1000



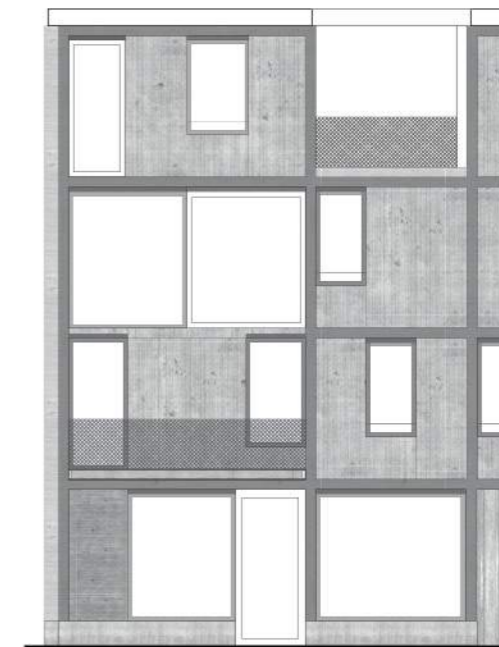
Längsschnitt 1:1000



Axonometrie, Visualisierung 1:100



Innenansicht 1:150



Fassade 1:150

ERSATZWOHNBAUTEN IN BERN-BÜMPLIZ, HS 2015

Manoël Prinz

Gruppe 2, Typ Blockrand






Ein vertikal strukturiertes Volumen umfasst die Parzelle und ist dem Gelände entsprechend in sechs oder sieben Geschosse abgestuft. Die durchgängigen Wohnungen werden von raumhaltigen Trennelementen mit Nasszellen oder Möbeln raffiniert gegliedert. Mit den vielfältigen Kombinationen von Raumnutzungen und Bewegungsabläufen werden für alle Einheiten individuelle Wohnsituationen geschaffen. Die privaten Aussenräume sind durch die Treppenhäuser seitlich gefasst und je nach Lage und Orientierung zum Innenhof oder zur Strasse kohärent platziert.



Situationsplan 1:20 000



Visualisierung

-  **1 Zimmer, 45 m²**
18 Wohnungen
-  **2 Zimmer, 60 m²**
54 Wohnungen
-  **3 Zimmer, 75 m²**
171 Wohnungen
-  **4 Zimmer, 105 m²**
61 Wohnungen
-  **5 Zimmer, 125 m²**
18 Wohnungen



Fassadenabwicklung Parkseite 1:1500



Erdgeschoss 1:1000



Regelgeschoss 1:1000



Grundriss 1:100



Schnitt 1:300



Ansicht 1:300